

Die Briefe von Ugo Foscolo an Clemente Maria a Marca

Autor(en): **von Planta, Leonarda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **107 (1977)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Briefe von Ugo Foscolo an Clemente Maria a Marca

Leonarda von Planta

In grosszügiger Weise hat die Familie a Marca von S. Vittore dem Rätischen Museum fünf Autographen des Dichters Ugo Foscolo zum Geschenk gemacht. Es handelt sich um Briefe, die Foscolo während seines Aufenthaltes in der Schweiz an den Governatore Clemente Maria a Marca schrieb. Dank dieser schönen Tat dürfen die für Graubünden wertvollen historischen Dokumente in unserem Kanton aufbewahrt werden, und wir sprechen den Spendern unsere aufrichtige Dankbarkeit aus.

(Niccolò) Ugo Foscolo, der älteste Sohn eines venezianischen Arztes und einer Griechin, Diamante Spathis, wurde 1778 auf der ionischen Insel Zakynthos, die 1482 bis 1797 unter dem Namen Zante zum Besitz Venedigs gehörte, geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters verblieb der junge Ugo noch einige Jahre in Zante. 1792 liess er sich in Venedig nieder, wo seine Mutter schon seit 1789 mit ihren drei anderen Kindern wohnte. Obwohl die Familie in Armut lebte, gelang es der Mutter unter grossen Opfern, den Kindern eine gute Erziehung zu ermöglichen. Ugo wurde in die europäische Kultur und gleichzeitig in die klassische Welt der Griechen und der Römer eingeführt. Aus dieser Zeit stammen die Bewunderung und die Verehrung für seine Mutter, aber auch Melancholie und Pessimismus, die Ugo Foscolo lebenslang begleiteten und auf sein literarisches Werk einwirkten. Obwohl er Italien als seine Heimat wählte, fühlte er sich immer auch mit Zante und Griechenland verbunden, und mehrere seiner Gedichte, hauptsächlich die Sonette, sind von der Liebe zu seiner ersten Heimat geprägt.

Ugo Foscolo führte ein stets unruhiges und regelloses Leben: Sein kompromissloser und rebellischer Charakter einerseits und die historischen Ereignisse jener Zeit andererseits haben seinen Lebenslauf und seine Schriften stark beeinflusst. Schriftsteller, Dichter, Literaturhistoriker und -kritiker, Meister der Beredsamkeit, Foscolo kämpfte lebenslang für ein Ideal: die Freiheit und die Einheit Italiens und die Gründung eines italienischen Staates. In diesem Sinne darf er als einer der ersten Vertreter des italienischen «Risorgimento» (1796—1870) betrachtet werden. Nach der Begeisterung für die Französische Revolution und für Napoleon, den er in seiner ersten Tragödie «Il Tieste» 1797 lobpries, wurde er aber bald von der französischen Politik in Italien enttäuscht. Da er auch stark gegen Österreich, unter dessen Herrschaft Venedig sich schon seit dem Herbst 1797 befand, eingestellt war, wurde er früher oder später überall verfolgt und musste ständig seine Wohnorte wechseln. Auch finanzielle Schwierigkeiten und Liebesaffären brachten ihn oft in Verlegenheit.

Seine Wanderjahre führten ihn zuerst nach Mailand und später, als Offizier der Zisalpinischen Republik, nach Bologna, Florenz, Genua und Frankreich (Normandie), wo er eine Engländerin kennenlernte, die von ihm eine uneheliche Tochter, Floriana, bekam. 1807 wurde er in Pavia zum Professor der italienischen Beredsamkeit ernannt, ein Posten, der aber bald abgeschafft wurde. Es folgen Jahre der Unsicherheit, des Hasses gegen die Tyrannei und den Despotismus Napoleons, aber auch der Hoffnung auf die Gründung eines italienischen Staates durch die Franzosen. Als 1815 auf Beschluss des Wiener Kongresses die Lombardei mit Venedig als Lombardisch-Venezianisches Königreich an Österreich kam, sah sich Foscolo innerlich gezwungen, Italien zu verlassen. Am 31. März 1815 reiste er von Mailand ab und kam am 1. April in Lugano an. Bis am 11. September 1816 blieb er in der Schweiz. An dem Tag fuhr er nach England; in London kam er mit seiner Tochter Floriana Emerytt wieder zusammen und verbrachte dort die letzten Jahre seines Lebens bis zu seinem Tod 1827. Er kehrte nie mehr nach Italien zurück.

Vom 3. April bis am 12. Mai 1815 hielt sich Ugo Foscolo in der Mesolcina auf, wo er vom Governatore Clemente Maria a Marca und seiner Familie herzlich empfangen und unterstützt wurde. Clemente Maria a Marca (1764—1819) stammte aus einem alten Misoxer Geschlecht. Während seines Lebens bekleidete er viele Ämter: 1797 wurde er letzter Landeshauptmann im Veltlin (seitdem wurde er mit dem Titel «Governatore» benannt), später Landrichter des Oberen Bundes, Mitglied des Grossen Rates, Präsident des Kantonsgerichtes. Foscolo, aus Lugano kommend, traf in Roveredo mit Empfehlungsbriefen für a Marca ein. Die fünf Briefe, die der Dichter aus Chur, Zürich und Baden als Zeichen der Dankbarkeit und Freundschaft an seinen Gönner schrieb, sind schon mehrmals publiziert und ausführlich erforscht worden (siehe Literaturverzeichnis). Deshalb wird auf die Wiedergabe der Briefe in Originalsprache verzichtet und auf eine deutsche Zusammenfassung beschränkt.

Chur, 1[5]. Mai 1815 (Inv. Nr. H 1977.888) Abb. 1.

In Chur habe ich erfahren, dass die Österreicher den Bündner Kleinen Rat vor meiner eventuellen literarischen Tätigkeit, um in Italien eine Revolution zu fördern, gewarnt haben. Ich habe Herrn Vieli* nicht getroffen, aber Herr von Planta** hat mich empfangen und versichert, dass ich von der Bündner Regierung nichts zu fürchten habe, es sei aber nicht möglich, mir einen Pass auszustellen nach allem, was die Österreicher über mich geschrieben haben. Ich sei jedoch frei, in einen anderen Schweizer Kanton (St. Gallen oder anderswo) zu verreisen, um mir dort einen Pass zu verschaffen (*um nach England weiterzufahren. Red.*). Ich werde also, sobald ich die nötigen Empfehlungsbriefe, die ich von Mailand erwarte, bekomme, von hier abreisen. Vorläufig bin ich auch noch krank.

* Georg Anton Vieli (1745–1830) war 1815 Präsident des Oberappellationsgerichtes und Vertreter des Lugnez im Grossen Rat.

** Gaudenz von Planta-Samedan, genannt «der Bär» (1757–1834) war 1815 Bundespräsident.

Chur, 22. Mai 1815 (Inv. Nr. H 1977.887) Abb. 2.

In wenigen Stunden werde ich nach St. Gallen fahren, da die nötigen Briefe aus Mailand eingetroffen sind. Dort werde ich sicher einen Pass erhalten. Später werde ich auch nach Zürich fahren müssen, um die nötigen Unterschriften auf meinen Pass zu erhalten (*Foscolo fuhr nicht nach St. Gallen, sondern direkt nach Zürich. Red.*). Ich bitte Sie, die Briefe, die für mich eintreffen sollten, nach Zürich an die Adresse von Herrn Salomon Pestalozza (Sohn) weiterzusenden; diejenigen aus Italien werden den Namen Lorenzo Alderani tragen (*literarischer Name mit Bezug auf das Werk «Le ultime lettere di Jacopo Ortis». Red.*).

Zürich, 26. Mai 1815 (Inv. Nr. H 1977.889).

Ich war bereit, von Zürich sofort nach England weiterzufahren, als ich erfuhr, dass ein Brief mit wichtigen Dokumenten von Graf Capo d'Istria unterwegs ist und von Bellinzona aus Ihnen abgegeben worden sein soll. Ich bitte Sie, mir dieses Paket sobald wie möglich nach Zürich an die Adresse der Herren Orell, Füssli und Co. zu senden. Ich werde darauf warten, hier, wo ich in Ruhe leben kann.

Auf der Rückseite dieses Briefes befindet sich der Entwurf eines späteren Briefes von Clemente Maria a Marca an Ugo Foscolo, als dieser schon in England war:

Chur, 13. Februar 1817.

Schon lange habe ich keine Nachrichten von Ihnen bekommen und möchte gerne wissen, wie es mit Ihrer Gesundheit und Ihrem Aufenthaltsort geht. Ich habe Sie nicht vergessen und möchte Sie gerne in meiner Heimat wiedersehen. Ich befinde mich für ein Jahr in Chur als Landrichter und Mitglied unserer Regierung und werde Ihnen behilflich sein, wenn Sie es wünschen.

Baden, 6. Juni 1815 (Inv. Nr. H 1977.890).

Alle Ihre Briefe zusammen haben mich erst gestern hier in Baden erreicht, weil ich kreuz und quer durch die Nachbarkantone gefahren bin. Für Ihre Bemühungen mir gegenüber werde ich Ihnen immer sehr dankbar bleiben. Sehr gerne würde ich nach Graubünden zurückkehren, dem Land, das als grossmütig betrachtet wird, voll von erleuchteten Köpfen und von offenherzigen, hartnäckigen und tatkräftigen Seelen. Ich muss aber bis August in England sein, um von dort aus meinen Freunden, unseren Interessen und den venezianischen Inseln helfen zu können. Ich möchte aber noch Nachrichten von Ihnen bekommen und bitte Sie, mich von den Spesen, die Sie für mich getragen haben, in Kenntnis zu setzen. Die Korrespondenz soll weiter an Orell, Füssli und Co. adressiert werden.

Auf der Rückseite Bemerkung von C. M. a Marca: beantwortet 24. August nach Zürich.

(P. S. La prego di consegnare l'annesso al S.
Giovane, e di farmi presto sapere quanto gli devo)

Coira 1 Maggio 1815.

S.^{ro} Sovratore mio Padrone & Amico.

Da quanto fu scritto a Coira da me, ho potuto deporre qualche specie di
negativazione sia stata inviata anche a Bellinzona. Non vi vuole dunque da mia
persona; si vuole che io perda l'uso della penna, e se fosse possibile, della parola.
Sul' essere molto meno altri mi saurerà, al trovarmi prigione, non so questa differenza
vi corra. Ella, S.^{ro} Sovratore, sa tutto il resto: il piccolo consiglio, a questo ho udito
espragudicialmente, ha rimesso l'esperto de' fatti miei alla S.^{ra} lei prudenza: Ella, sono
certo, scriverà in mio favore, e dicendo solamente quello che è giusto, sarà onore al
suo nobile carattere e al vero. Ho preparato la lettera da ~~per~~ favorevoli al figli
de' Piazza, non ho veduto il S.^{ro} Vili perche' egli è andato in Oberland e vi starà
per più giorni. Il S.^{ro} de' Piazza mi dice che da Milano si presumeva che io volerei
scrivere, e promuovere sedizioni e rivoluzioni in Italia: i S.^{ri} Auftriaci mi vedono dunque
da più di quello che io voglio! Il signor medesimo dispense che non avrei da temere
nulla per ora dal Sovrano Svegione, che per altro potrei partire, e cercarmi un pas-
porto qualunque a San Gallo o in altro carcere svizzero: perchè a Coira, dopo ciò che venne
scritto dagli Auftriaci, non si poteva politicamente ritardarmi senza veruna. Il riflesso
è giustissimo, e non ho fatto altro che per il passaporto: ben più ho subito tutto
per la via di Chiavenna a Milano affine d'avere delle forti connessioni
per San Gallo; se aspettando qui; e appena ricevute, me n'andavo, portando meco,
S.^{ro} Sovratore, la memoria nonoffesa della sua tanto gentile e favorevole.
In questi giorni ebbi agio di compen. il S.^{ro} lei figlio; ed è giovane sodo, studioso, e di belle
spereanze. Per lui sarà consegnato alla persona di lei corrispondente in Milano del
Libraio Sieglar un pacchetto di libri; il S.^{ro} Uldevico che legge il Latino, leggerà
Virgilio, ricordarsi a me, in una bella edizione di Londra. Se mai venissero lettere
per me, si compiacqua di spedirnele a Coira. Stavo qui sino a lunedì prossimo;
sono anche malato, e lei scrivo da letto. Intanto, S.^{ro} Sovratore Ella mi creda
sempre servo, dove d'amico reale
Ugo Foscolo.

Boima, 22 Maggio 1815.

S.^o Sovvernatore, e S.^o mio,

Credo di mio dovere d'averle che sta poco ore io partii per San
Sallo; ho ricevuto lettere commendatorie valide per quel
cantone, e sono ormai certo d'ottenere un passaporto. Sono stato alla
posta, ma non ho avuto il tempo di ritirare quel lettere; me ne rin-
viava anche, perchè io, come a dirle, temendo che il S.^o Suvardov non
sia in istato per me. Se mai le capitassero lettere al mio indirizzo,
facia piacere di spedirle al S.^o Salomone Septalov il figlio, al
Capricorno, Zurigo. Sijoprà pure ch'io vada a Zurigo, perchè con-
viene che per ufficio di Svizzera i passaporti sieno firmati dai ministri
effettivi. Gradito ho l'onore di riverirla, e d'assicurarle ch'io non
dimanderò mai le grazie de lei compiacimenti, e che conterrò
in eterno di me stesso la mia gratitudine -

P. S. Le lettere per me vennero date l'italiano
col nome Luovigo Alderani

Severissimo S.^o amico ed amico
Uza Forole.

Baden, 1. Oktober 1815 (Inv. Nr. H 1977.891).

Ihr Brief vom 26. August hat mich erst vorgestern hier in Baden erreicht, da ich längere Zeit unterwegs war. Ich werde bis im Frühjahr in Zürich bleiben, wo ich in einem kleinen Haus auf der Südseite des Sees wohne. Dann werde ich nach England und später nach den griechischen Inseln fahren, die bis dahin ihre Unabhängigkeit erreichen werden. Gerne möchte ich noch einmal nach der Mesolcina kommen.

Auf der Rückseite befindet sich der Entwurf des Antwortbriefes von C. M. a Marca an Ugo Foscolo:

S. Vittore, 19. Oktober 1815.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Zürich. Schade, dass Sie nicht in die Mesolcina kommen werden. Ich werde bald nach Mailand fahren müssen und bin gerne bereit, dort für Sie einiges zu erledigen, wenn Sie es wünschen. Die griechischen Inseln werden bald unabhängig sein. Im Dezember werde ich an die Herbstmesse nach Chur fahren (*Andreasmart, am 12. Dezember. Red.*). Warum kommen Sie nicht auch? Es würde mich freuen.

Neben den fünf Foscolo-Briefen sind dem Geschenk noch zwei Briefe von Emilio Motta (* 1855 Airolo, † 1920 Roveredo), Direktor der Bibliothek Trivulziana in Mailand, Gründer und 1879—1915 Schriftleiter des *Bollettino storico della Svizzera italiana* beigelegt:

Roveredo, 1. November 1900 (Inv. Nr. H 1977.892).

Ohne Ort («Città»), 21. Mai 1901 (Inv. Nr. H 1977.893).

Der Empfänger dieser Briefe ist nicht bekannt, der Inhalt betrifft Publikationen über Ugo Foscolo. Es könnte sich hier um den Aufsatz im «Bollettino storico della Svizzera italiana» 1901 handeln.

Literaturverzeichnis

Marca, Maria a. Lettere inedite di Ugo Foscolo in Svizzera, in: Archivio Storico Lombardo, serie terza, vol. XV, anno XXVIII, Milano, 1901.

Motta, Emilio. Le spese d'albergo di Ugo Foscolo in Roveredo (Mesolcina), in: Bollettino storico della Svizzera italiana, Bellinzona, Anno XXIII, 1901.

Fiorina, Eugenio. Note genealogiche della famiglia a Marca di Val Mesolcina, Milano, 1924.

Wetterli, Willy Arnold. Geschichte der italienischen Literatur des 19. Jahrhunderts, Bern, Francke, 1950.

Boldini, Rinaldo. La corrispondenza tra Ugo Foscolo e il Governatore Clemente a Marca, in: Almanacco dei Grigioni, Poschiavo, 1953.

Foscolo, Ugo. Epistolario, Vol. 6, a cura di G. Gambarin e F. Tropeano (1 aprile 1815–7 settembre 1816), Firenze, Le Monnier, 1966.

Boldini, Rinaldo. Mesolcina e Mesolcinesi nell'epistolario del Foscolo, in: Quaderni Grigionitaliani, Poschiavo, Anno XXXVI, No 2, aprile 1967.